

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB Hochschulwesen (Fächer)**

**Orientalistik**

**Personale Informationsmittel**

**Paul de LAGARDE**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 21-1** *Der Nachlass Paul de Lagarde* : orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen / hrsg. von Heike Behlmer, Thomas L. Gertzen und Orell Witthuhn. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020. - VIII, 228 S. : Ill. ; 23 cm. - (Europäisch-jüdische Studien : Beiträge ; 46). - ISBN 978-3-11-061247-9 : EUR 79.95  
[#7103]

Der an der Universität von Göttingen wirkende Paul de Lagarde (1827 - 1891) war offenkundig ein bedeutender<sup>1</sup> Orientalist und (nach eigener Auffassung sogar zu allererst<sup>2</sup>) Theologe; in seinen späteren Lebensjahren fühlte er in sich zusätzlich den Drang, als Prophet einer im wesentlichen auf dem eigenen Beet großgezogenen, aber mit christlichen Versatzstücken wie einem gar nicht einmal als „Arier“ deklarierten „Jesus“ und dessen „Evangelium“ operierenden neuen deutschen Nationalreligion aufzutreten, wobei er diesbezüglich erst nach seinem Tod (aber nicht über die NS-Zeit hinaus) das Maximum an Popularität erreichte.<sup>3</sup> Besagte von ihm propagierte Natio-

---

<sup>1</sup> Vgl. für ein solches Urteil etwa *Men in their books* : studies in the modern history of classical scholarship / William M. Calder III. Ed. by John P. Harris and R. Scott Smith. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 1998 - XLVI, 324 S. ; 21 cm. - (Spudasmata ; 67). - ISBN 3-487-10686-8 : EUR 44.80, S. 1, Anm. 4. Demgegenüber urteilte freilich schon Robert Hanhart, „daß [...] sein wissenschaftliches Werk [...] weitgehend hinter den Errungenschaften schon seiner eigenen Zeit zurückblieb, daß seine weitverzweigten, in starkem Maß etymologisch ausgerichteten Sprachforschungen im orientalischen, im indogermanischen (vor allem armenologischen) und im ägyptologischen Bereich an wichtigen Punkten gerade durch die von ihm bekämpften Zeitgenossen überholt oder doch zu Recht in Frage gestellt worden sind“: *Paul Anton de Lagarde und seine Kritik an der Theologie* / Robert Hanhart. // In: Theologie in Göttingen : eine Vorlesungsreihe / hrsg. von Bernd Moeller. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1987. - (Göttinger Universitätschriften : Serie A, Schriften ; 1), S. 271 - 305, hier S. 277.

<sup>2</sup> Vgl. in diesem Band S. 9, 78 und 88.

<sup>3</sup> Vgl. etwa *Men in their books* (wie Anm. 1), S. 2. - *Historismus und Kulturkritik* : Studien zur deutschen Geschichtskultur im späten 19. Jahrhundert / Johan-

nalreligion berechtigte das zum „Herz der Menschheit“ erklärte Deutschland bereits zu einem Raubkrieg gegen Rußland,<sup>4</sup> zu ihr gehörte aber auch eine antisemitische Komponente, und de Lagarde hat seinem sich mit zunehmendem Alter augenscheinlich immer noch mehr radikalisierenden Judentum<sup>5</sup> schließlich in seiner Schrift **Juden und Indogermanen** von 1887<sup>6</sup> einen in seiner Maßlosigkeit und Brutalität kaum mehr überbietbaren sprachlichen Ausdruck verliehen.<sup>7</sup>

---

nes Heinßen. - Göttingen : Vandenhoeck und Ruprecht, 2003. - 615 S. ; 25 cm. - Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2001/02. - ISBN 3-525-35193-3, S. 464. - Zu Hitler als aufmerksamem Leser von de Lagarde nach 1934 vgl. zuletzt **Ein Prophet nationaler Religion** : Paul de Lagarde und die völkische Bewegung / Ulrich Sieg. // In: Intellektuellen-Götter : das religiöse Laboratorium der klassischen Moderne / hrsg. von Friedrich Wilhelm Graf unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner. - München : Oldenbourg, 2009. - XII, 161 S. ; 24 cm. - (Schriften des Historischen Kollegs : Kolloquien ; 66). - ISBN 978-3-486-58257-4, S. 1 - 19, hier S. 9 - 16. - Ferner **Paul de Lagarde** / Ulrich Sieg. // In: Revue d'histoire de la Shoah 208 (2018), S. 157 - 172, hier S. 159.

<sup>4</sup> Vgl. etwa **La pensée de Paul de Lagarde (1827 - 1891)** : contribution à l'étude des rapports de la religion et de la politique dans le nationalisme et le conservatisme allemands au XIXème siècle / Jean Favrat. - Lille : Atelier de Reproduction des Thèses, Université de Lille III, 1979. - Zugl.: Paris, Université de Paris IV, thèse, 1976, S. 379 (ebenda S. 361 - 365 auch zur generellen Feindseligkeit de Lagardes gegenüber Rußland). - Ferner: **Die Zerstörung der deutschen Politik** : Dokumente 1871 - 1933 / neu hrsg. u. kommentiert von Harry Pross. - Durchges. Neuausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1983. - 387 S. - (Fischer-Taschenbücher ; 3491). - ISBN 3-596-23491-3. - S. 283 - 284.

<sup>5</sup> Vgl. **Antisemitismus und Antiliberalismus im deutschen Kaiserreich** / Ulrich Sieg. // In: Liberalismus als Feindbild / hrsg. von Ewald Grothe und Ulrich Sieg. - Göttingen : Wallstein- Verlag, 2014. - 306 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1551-8 : EUR 34.90. - S. 93 - 112, hier S. 102 - 103, wo auch ein Verweis auf „**Verachtung kann Unwissenheit nicht entschuldigen**“ : die Verteidigung der Wissenschaft des Judentums gegen die Angriffe Paul de Lagarde's 1884 - 1887 / Elisabeth Hollender. // In: Frankfurter judaistische Beiträge. - 30 (2003), S. 169 - 206 (dieser Titel fehlt übrigens im *Literaturverzeichnis* am Ende des vorliegenden Bandes).

<sup>6</sup> **Juden und Indogermanen** : eine Studie nach dem Leben / Paul de Lagarde. // In: Mittheilungen / von Paul de Lagarde. - Göttingen : Dieterich. - 2 (1897), S. 259 - 351.

<sup>7</sup> Vgl. in diesem Band S. 25 - 26, 125 und 151: „Es gehört ein Herz von der Härte der Krokodilhaut dazu, um [...] die Juden nicht zu hassen, um diejenigen nicht zu hassen und zu verachten, die - aus Humanität! - diesen Juden das Wort reden, oder die zu feige sind, dies wuchernde Ungeziefer zu zertreten. Mit Trichinen und Bacillen wird nicht verhandelt, Trichinen und Bacillen werden auch nicht erzogen, sie werden so rasch und so gründlich wie möglich vernichtet (**Juden und Indogermanen**, S. 339). - Doch hatte es auch andersartige Äußerungen de Lagardes über „die Juden“ gegeben, so daß man in einem 1933 just schon *nach* der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten veröffentlichten Buch auch folgende Charakterisierung von de Lagardes Einstellung gegenüber „den Juden“ lesen konnte: „L. wendet sich ausdrücklich gegen den landläufigen Antisemitismus [...], er lehnt irgendwelche Verfolgung ab. [...] L. weiß um die Tragik des Judentums“: **Paul de Lagardes Kritik an Kirche, Theologie und Christentum** / Lothar

Der vorliegende Band<sup>8</sup> befaßt sich mehrheitlich (wenn auch keineswegs exklusiv) mit dem Antisemiten de Lagarde, aber es muß Spekulation bleiben, daß er seine Entstehung sogar ausschließlich dem antisemitischen Aspekt von de Lagardes öffentlichem Wirken verdankt. Freilich stehen am Beginn des *Geleitwortes* (S. 1 - 4) von Julius H. Schoeps die folgenden Sätze: „Im Sommer 2017 hat sich der Allgemeine Studierendenausschuss [sc. der Univ. Göttingen] mit der klaren Forderung: ‚Keine Huldigung für Antisemiten an der Universität Göttingen‘ an deren Präsidium gewandt. Darin kritisierte der AstA eine ‚Verharmlosung‘ von Lagardes Gedankengut seitens der Ägyptologie und Koptologie und warf der Universität insgesamt, ebenso wie der Göttinger Akademie der Wissenschaften vor, einen ‚verstörenden‘ Umgang mit diesem geistigen Erbe zu pflegen. Statt einer ‚kritischen Einordnung‘ und einer ‚damit zwingend verbundenen Distanzierung‘ fände man auf den Internetseiten der betreffenden Institutionen nur ‚verklärende Bezugnahmen‘“ (S. 1), und diese Intervention des AStA nimmt auch im *Vorwort* (S. 5 - 8) der Herausgeber Heike Behlmer, Thomas L. Gertzen und Orell Wittmann eine Spitzenstellung und in der Folge breiten Raum ein, doch heißt es hier auf S. 7 nur, daß im vorliegenden Band „Beiträge“ „zu dem am 15. und 16. Januar 2018 in Göttingen veranstalteten Workshop zur wissenschaftsgeschichtlichen Erschließung des Nachlasses von Paul de Lagarde [...], zusammen mit denen weiterer Autoren, [...] veröffentlicht werden“, und während sich das *Vorwort* über das Verhältnis der Beschwerde des AStA vom Sommer 2017 zum Workshop im Januar 2018 einfach nur ausschweigt, stellt der Tagungsbericht von Thomas L. Gertzen<sup>9</sup> sogar ausdrücklich fest, daß der Workshop „unabhängig von der Initiative des AStA zu Stande“ gekommen sei, allerdings wieder mit dem Zusatz, daß dieser „aber auch dazu beitragen [sollte], die [...] geforderte (bereits stattfindende) Auseinandersetzung stärker ins öffentliche Bewusstsein zu bringen“. Wer die Identität der „weiteren Autoren“ wissen will, muß im übrigen gleichfalls wieder den genannten Tagungsbericht konsultieren: nur aus diesem geht hervor, daß die Beiträge von Ina Ulrike Paul und Susanne Voss nachträglich hinzugefügt worden sind und andererseits drei auf dem Workshop gehaltene Vorträge schlußendlich keine Aufnahme in den Tagungsband gefunden haben. Läßt das *Vorwort* also den Leser geradezu mit Aplomb über allzu vieles im unklaren, so verdient das *Geleitwort* von Julius H. Schoeps demgegenüber sorgfältigste Lektüre, denn der Direktor des Moses-Mendelssohn-Zentrums für

---

Schmid. - Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer, 1933. - (Tübinger Studien zur systematischen Theologie ; 4), S. 27.

<sup>8</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1162909048/04>

<sup>9</sup> Tagungsbericht: Workshop zur wissenschaftsgeschichtlichen Erschließung des Nachlasses Paul de Lagardes in Göttingen, 15.01.2018 - 16.01.2018 Göttingen. In: H-Soz-Kult, 07.03.2018,

<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7588> [2021-02-28;

so auch für die weiteren Links]. - Vgl. auch noch

<https://www.mmz-potsdam.de/files/MMZ-Potsdam/Download-Dokumente/Facebook->

[Eintraege/Workshop\\_Lagarde\\_Programm%20AKTUALISIERTE.pdf](https://www.mmz-potsdam.de/files/MMZ-Potsdam/Download-Dokumente/Facebook-Eintraege/Workshop_Lagarde_Programm%20AKTUALISIERTE.pdf).

Europäisch-Jüdische Studien, Potsdam findet hier goldene grundsätzliche Worte für den wissenschaftshistorischen Umgang mit bedeutenden, aber aus heutiger Sicht in politisch-weltanschaulicher Hinsicht hochgradig kompromittierten Wissenschaftlern.<sup>10</sup>

Im Hinblick auf die Aktivität des AStA ist es natürlich höchst sinnvoll, daß der Wiedergabe der Druckfassungen der Mehrzahl der Beiträge zum Workshop noch ein spezieller Übersichtsartikel von Ina Ulrike Paul unter der Überschrift *Paul Anton de Lagarde und „die Juden“* (S. 9 - 29) vorausgeht. Dieser ist allerdings doch recht cursorisch ausgefallen: so wäre ein Vergleich der Judenfeindschaft de Lagardes mit jener von Nietzsche, Schopenhauer und Wagner,<sup>11</sup> aber auch Jacob Burckhardt<sup>12</sup> hilfreich gewesen, und ebenso ein Hinweis, daß der geborene Polemiker de Lagarde heftige literarische Feinden auch mit „rein arischen“ Kollegen ausgetragen hat - so kommt etwa im Pamphlet *Juden und Indogermanen* just dem bedeutenden Indologen Albrecht Weber<sup>13</sup> trotz „arischer“ Herkunft eine tragende Rolle unter den von de Lagarde als persönliche Feinde angegifteten Zeitgenossen zu.<sup>14</sup> Auch gibt es einige zumindest sprachliche Mißgriffe: auf S. 19 scheint Houston Stewart Chamberlain ein biologistischer Rassenbegriff un-

---

<sup>10</sup> Übrigens gab es bereits um 1987 „neuere Initiativen, die Erinnerung an Lagarde“ wegen seiner „Stellung zum Judentum“ „möglichst aus dem Göttinger Stadtbild auszumerzen“; s. *Paul Anton de Lagarde und seine Kritik an der Theologie* / Robert Hanhart (wie Anm. 1). - S. 271 - 305, hier S. 291.

<sup>11</sup> Vgl. diesbezüglich etwa *„Mongolen, Semiten, Rassegriechen.“* : Nietzsches Umgang mit den Rassenlehren seiner Zeit / Hubert Cancik. // In: Nietzsche und die jüdische Kultur / Jacob Golomb (Hg.). Übers. von Helmut Dahmer. [Mit Beitr. von St. E. Aschheim ...]. - Wien : WUV, 1998. - 284 S ; 24 cm. - ISBN 3-85114-364-7. - S. 67 - 86, hier S. 75 - 77.

<sup>12</sup> Vgl. diesbezüglich etwa *Ideologie und Philologie* : Aufsätze zur Kultur- und Wissenschaftsgeschichte / Klaus von See. - Heidelberg : Winter, 2006. - 278 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8253-5221-9 : EUR 24.00, S. 195 - 196.

<sup>13</sup> Zu diesem vgl. etwa *Albrecht Friedrich Weber - ein Bahnbrecher der Indologie* / Wolfgang Morgenroth. // In: Altorientalische Forschungen. - 5 (1977), S. 97 - 112. - *Publications of the great Indologist Fr. Albrecht Weber* / Asko Parpola. // In: Studia Orientalia. - 97 (2003), S. 189 - 219. - Weber stand im Berliner Antisemitismusstreit an der Seite des von de Lagarde gleichfalls verabscheuten Theodor Mommsen, es ist allerdings eine naheliegende Vermutung, daß Weber so wie Mommsen und eigentlich gar nicht so viel anders als de Lagarde am liebsten eine vollständige Assimilierung aller in Deutschland lebenden Juden gesehen hätte; vgl. *«Wehr Dich!»* : der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens 1893 - 1938 / Avraham Barkai. - München : Beck, 2002. - 496 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-49522-9 : EUR 39.90, S. 21 - 22. - Ähnlich bezeichnete de Lagarde den bedeutenden „arischen“ Indogermanisten und Armenologen Heinrich Hübschmann als „Nullität“; s. *Paul Anton de Lagarde und seine Kritik an der Theologie* / Robert Hanhart (wie Anm. 1), - S. 271 - 305, hier S. 277).

<sup>14</sup> Andererseits hätte auch eine judenfeindliche Interpellation bei dem legendären Ministerialdirektor im preußischen Unterrichtsministerium Friedrich Althoff Erwähnung verdient, vgl. *Paul de Lagarde 1827 - 1891* : a study of radical conservatism in Germany / Robert W. Lougee. - Cambridge, Massachusetts : Harvard University Press, 1962, S. 213.

terstellt zu werden, während dieser tatsächlich so wie de Lagarde, Alfred Rosenberg und der falsche italienische Baron Julius Evola einer gleichsam „*metaphysischen* Rassenkonzeption“ anhing;<sup>15</sup> auf S. 24 ist von „evolutionistischen Rassentheorien wie der Gobineaus“ die Rede, beim Terminus „evolutionistisch“ assoziiert man aber wohl am ehesten Darwin, während die von Gobineau angenommene „Evolution“ in einem durch angebliche Vermischung der arischen Herrenrasse mit anderen Rassen ausgelösten unabwendbaren allgemeinen Verfallsprozeß hin zur „vollkommensten Ohnmacht“ und „Nichtswürdigkeit“ bestand;<sup>16</sup> und fehl am Platz ist in einem wissenschaftlichen Aufsatz die Verwendung von „unchristlich“ und „irreligiös“ im Sinne von „menschenverachtend“ (vgl. S. 26) - es macht wissenschaftlich keinen Sinn, Teilnehmern an Kreuzzügen, Autodafés oder Schwarzen Messen Christenglauben bzw. Religiosität a priori abzusprechen.

Die erste Sektion der Workshop-Akten *I Quellenkunde/Quellenedition* besteht lediglich aus einem einzigen Beitrag, nämlich dem von Bärbel Mund und Johannes Mangel, *Der Nachlass Paul de Lagarde in den Spezielsammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen* (S. 33 - 42). Dieser ist außerordentlich informativ, interessiert aber wohl in erster Linie nur Wissenschaftshistoriker, die mit diesem Nachlaß arbeiten wollen.

Die Sektion *II Paul de Lagarde und die deutsche (Alt-)Orientalistik* ist dann wie folgt untergliedert: Freilich ausgehend von im Göttinger de Lagarde-Nachlaß erhaltenen Briefen, widmet sich Felix Wiedemann in der ersten Kontribution *Draht nach Baltimore. Paul de Lagarde und Paul Haupt - Antisemitismus und Kolonialismus* (S. 45 - 67) doch im wesentlichen vielmehr dem de Lagarde-Schüler Paul Haupt. Wie man hier erfährt, konnte sich dieser Assyriologe in Deutschland gerade *nicht* einer Unterstützung durch ein

---

<sup>15</sup> Vgl. etwa ***Utopie als Ideologie*** : Geschichtsdenken und politisches Handeln im Dritten Reich / Frank-Lothar Kroll. - 2., durchges. Aufl. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 1999. - 368 S. - Teilw. zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Habil.-Schr., 1995. - ISBN 3-506-74827-0, S. 103 - 107. Chamberlain selbst schrieb z. B. auf S. 503 seiner ***Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts*** (München : Bruckmann, 1899): „Ist diese [arische] Menschenfamilie eine durch Blutbande geeinigte, einheitliche? Entwachsen diese Stämme wirklich alle der selben Wurzel? Ich weiss es nicht, es gilt mir auch gleich; keine Verwandtschaft kettet inniger aneinander als Wahlverwandtschaft, und in diesem Sinne bilden ohne Frage die indoeuropäischen Arier eine Familie.“ Schließlich lag bei ihm selbst ja das „Deutschthum“ auch nur im „Gemüthe“ und nicht im „Geblüthe“, und so nahm er auf den Seiten 483 - 484 der ***Grundlagen*** auf diese berühmte Behauptung de Lagardes zwar mit einem „Ja, aber“, aber eben doch auch mit einem „Ja“ Bezug: „Beim Einzelnen, ja, da mag das Gemüt das Geblüt beherrschen, hier siegt die Idee“, bloß „bei einer grossen Menge nicht. [...] Gewiss liegt das Germanentum im Gemüte; wer sich als Germane bewährt, ist, stamme er, woher er wolle, Germane; hier wie überall thront die Macht der Idee“; man solle sich nur hüten, „einem wahren Prinzip zu Liebe, den Zusammenhang der Naturerscheinungen zu übersehen“.

<sup>16</sup> Vgl. etwa ***Die Krise der menschlichen Natur*** : zur Geschichte eines Konzepts / Rolf Peter Sieferle. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1989. - 249 S. - (edition suhrkamp ; 1567, N.F. 567). - ISBN 3-518-11567-7, S. 132 - 141, bes. S. 135.

orientalistisches Netzwerk erfreuen (für das Handicap, daß „seine *venia legendi* auf das Fach Assyriologie beschränkt blieb“, „hatte niemand anders als Lagarde gesorgt und die Zukunftsaussichten seines Schützlings damit erheblich beeinträchtigt“, S. 49) und wanderte deshalb in die USA aus, wo ihm eine Professur an der „Johns-Hopkins-University“ (sic passim) offeriert worden war und wo der „glühende Lagarde-Anhänger und Wagnerianer“ sowie „entschiedene deutsche Nationalist mit ausgeprägten antisemitischen Ressentiments<sup>17</sup>“ schlußendlich „zu einem überzeugten Amerikaner und Unterstützer des Zionismus“ mutierte, wofür der Verfasser offenbar gerne Haupts „gleichsam reichlich dokumentierten Opportunismus“ verantwortlich machen möchte (so im *Schluss* S. 67). Am Ende des eigentlichen Aufsatzes kehrt der Autor übrigens doch noch einmal zu de Lagarde zurück und unterstellt diesem die Absicht, „die Juden“ „einer von den Deutschen anzuwendenden assyrischen Politik zu unterwerfen - ein Gedanke, in dem die Vernichtung bereits angelegt war“ (S. 66).

Heike Behlmer stellt in ihrem Beitrag *Paul de Lagarde und die Geschichte der (Göttinger) Ägyptologie* (S. 69 - 79) gleich zu Beginn klar: „Die in Göttingen vorhandenen Archivmaterialien aus dem Nachlass Paul de Lagardes waren Anstoß für mich, in verschiedenen Versuchen im letzten Jahrzehnt den Beitrag Paul de Lagardes zu den Fächern Ägyptologie und Koptologie zu ergründen. In diesem Beitrag werde ich die Ergebnisse einiger dieser Arbeiten zusammenfassen“ (S. 69). Die Rezensentin hat bei der Lektüre den Eindruck gewonnen, daß de Lagarde als Koptologe in der Tat Bedeutendes geleistet haben muß, der Ägyptologie in Göttingen aber doch bewußt geschadet hat, indem er, getrieben von seiner „persönlichen Abneigung“ gegen Heinrich Brugsch „und die Ägyptologen seiner eigenen Generation“, eine Umwidmung von Brugschs ägyptologischem Lehrstuhl herbeiführte (S. 78 - 79).

Michael Knüppel behandelt anschließend unter der Überschrift *Paul de Lagarde und Titus von Bostra. Zur manichäologischen Forschung vor der Entdeckung der manichäischen Selbstzeugnisse* (S. 81 - 91) de Lagardes einmaligen Abstecher in die Gefilde der Manichäologie. Seine (spärlich) kommentierte Edition eines antimanichäischen Textes zeugte laut Verfasser von „Desinteresse des Bearbeiters an der ‚Religion des Lichts‘“ (S. 88) und übte auf die Disziplin und ihre Weiterentwicklung in der Folge nur einen „äußerst begrenzten“ Einfluß aus (S. 89; vgl. S. 91: „fast bedeutungslos“).

Beschlossen wird Sektion II vom zweiten Beitrag zu vorliegendem Band, der nicht auf einem im Rahmen des Workshops gehaltenen Vortrag beruht: Susanne Voss, *Paul de Lagarde als Doktorvater - Georg Steindorff und die völkische Ägyptologie* (S. 93 - 107); wie gleich aus Anm. \* auf S. 93 erhellt, „stellt“ er „eine Zusammenfassung“ eines höchst umfänglichen bereits 2016

---

<sup>17</sup> Auf S. 53 zitiert der Verfasser folgenden aufschlußreichen Passus aus einem Brief Haupts in die Heimat vom Ende des Jahres 1886: „Im Allgemeinen ist man aber hier [d. h. in den USA] viel antisemitischer als in Deutschland.“ Hier hätte der Autor unbedingt auf ***Men in their books*** (wie Anm. 1), S. 237 - 241 (*American academic antisemitism*) verweisen sollen.

veröffentlichten Aufsatzes<sup>18</sup> „unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Steindorff und Paul de Lagarde dar“.

Die gleichfalls vier Kontributionen umfassende letzte Sektion III „*Akademischer Antisemitismus und völkische Ideologie*“ eröffnen Gideon Botsch und Werner Treß, *Moderner Antisemitismus und Sattelzeit. Das Beispiel Paul de Lagarde* (S. 111 - 126). „Zur historischen Beschreibung“ der „langen Tradition der Judenfeindschaft“ schlagen die beiden Autoren „ein Modell der ‚Aufschichtung‘“ vor und unterscheiden dabei „fünf Schichten [...]“: 1) vorchristliche antike Judenfeindschaft; 2) spätantiker und mittelalterlicher christlicher Antijudaismus; 3) neuzeitliche Judenfeindschaft, die noch im christlichen Antijudaismus wurzelt, aber schon moderne Formen des Judenhasses aufnimmt; 4) der moderne Antisemitismus, der im Rassenantisemitismus und schließlich in der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik kulminiert; 5) Antisemitismus „nach Auschwitz“;<sup>19</sup> Lagarde „gehört“ für die Verfasser „eindeutig in die vierte Schicht, also den modernen Antisemitismus“ (S. 125). Hervorgehoben sei an diesem Beitrag noch die hochinteressante Erörterung der frühesten Belege für die Termini „antisemitisch“ und „Antisemitismus“, bei der übrigens die indogermanische Sprachwissenschaft zumindest indirekt in die Verantwortung für die Ausbildung dieses Begriffs genommen wird (S. 116 - 122).<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup> **Wissenshintergründe ... - Die Ägyptologie als ‚völkische‘ Wissenschaft entlang des Nachlasses Georg Steindorffs von der Weimarer Republik über die NS- bis zur Nachkriegszeit** / Susanne Voss. // In: Georg Steindorff und die deutsche Ägyptologie im 20. Jahrhundert : Wissenshintergründe und Forschungstransfers / hrsg. von Susanne Voss und Dietrich Raue. - Berlin : De Gruyter, 2016. - VIII, 582 S. : Ill. ; 25 cm. - (Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde / Beihefte ; 5). - ISBN 978-3-11-046751-2 : EUR 149.95, S. 105 - 332. - Die deutsche Sprache steht der Autorin auch im Jahr 2020 nicht immer zu Gebote, vgl. etwa „Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde dieser dezidiert biologistische Antisemitismus zum Diktum“ (S. 104). In sachlicher Hinsicht vgl. dazu vielmehr **Die Verwissenschaftlichung der "Judenfrage" im Nationalsozialismus / Horst Junginger**. - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), [Abt. Verlag], 2011. - 480 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart ; 19). - ISBN 978-3-534-23977-1 : EUR 59.90 [#1881]. - S. 34: „Auch der nationalsozialistische Rassendiskurs zeigte sich offen für nichtbiologische Argumente und hatte keinesfalls den ihm unterstellten eindimensionalen Charakter.“ - Rez.: **IFB 11-3**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz33928756Xrez-1.pdf>

<sup>19</sup> Vgl. auch bereits **Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus** : ein historischer Überblick / Gideon Botsch. // In: Aus Politik und Zeitgeschichte. - 64, B 28 - 30 (2014), S. 10 - 17. Demgegenüber scheint Achim Lange eben in vorliegendem Band (S. 148) solche Differenzierungen entschieden abzulehnen; er hält hier „die weit verbreitete Unterscheidung zwischen religiös motiviertem Judenhass als Antijudaismus einerseits und rassistisch motiviertem Judenhass als Antisemitismus andererseits für unangebracht, da selbst zur Nazizeit, aber auch noch heute, etwa bei White Supremacists, religiöse und rassistische Elemente des Judenhasses untrennbar miteinander verschmolzen sind“.

<sup>20</sup> Dabei hätten die beiden Autoren darauf hinweisen können, daß nicht nur der von ihnen S. 118 erwähnte Orientalist Julius Fürst, sondern auch hervorragende

Uwe Puschner behandelt im anschließenden Beitrag *Mehr als ein Adjektiv. Völkisch: Bewegung, Weltanschauung, Traditionen* (S. 127 - 145) einmal mehr, was mit diesem Begriff in Zusammenhang gebracht wird. Soweit ich sehe, findet de Lagarde nur auf einer einzigen Seite (S. 140) Erwähnung, wo er und Houston Stewart Chamberlain gemeinsam als „die ideologische Autoritäten der Völkischen“ und „die beiden völkischen Säulenheiligen“ apostrophiert werden.

Daß de Lagardes weltanschauliche Idiosynkrasien seine wissenschaftliche Praxis beeinträchtigt haben, hatten bereits Franz Overbeck und die Herausgeber von dessen Briefwechsel mit de Lagarde konstatiert.<sup>21</sup> Der Ordinarius am Institut für Judaistik an der Universität Wien Armin Lange versucht nun in seinem Beitrag *Antisemitismus und biblische Textkritik bei Paul de Lagarde et al.* (S. 147 - 166) detailliert nachzuweisen, wie sehr de Lagardes Antisemitismus gerade auch dessen wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Alten Testament in Mitleidenschaft gezogen hat (wobei Lange es auf S. 163 selbst für kaum bestreitbar hält, „dass Lagardes antisemitische Deutung der Geschichte des hebräischen Bibeltextes sich aus dem christlichen kulturellen Gedächtnis speist“<sup>22</sup>). Langes Anregung „Was ich hier am Beispiel von Lagardes Rekonstruktion der Textgeschichte der Hebräischen Bibel versuchen möchte, sollte ähnlich auch für die Forschungen Lagardes in anderen Wissenschaftszweigen geleistet werden“ (S. 152) ist nur konsequent und zu begrüßen; nicht nachvollziehbar ist aber, daß er dann schon gleich am Ende

---

Vertreter der Zunft indogermanische Sprachwissenschaft selbst für eine Verwandtschaft der semitischen und indogermanischen Sprachen eingetreten sind, so Graziadio Isaia Ascoli, Hermann Möller und Albert Cuny; bei den letzteren beiden handelt es sich um die Begründer der heute im Fach allgemein akzeptierten sog. „Laryngaltheorie“.

<sup>21</sup> Vgl. **Franz Overbecks Briefwechsel mit Paul de Lagarde** / hrsg. von Niklaus Peter und Andreas Urs Sommer. // In: Zeitschrift für neuere Theologiegeschichte. - 3 (1996), 1, S. 127 - 171, hier S. 134 („es wird mit antisemitischen Stereotypen gearbeitet, deren Primitivität und Projektionscharakter für einen Spezialisten des jüdischen Schrifttums der hellenistisch-römischen Zeit geradezu erschreckend sind“) und S. 135 („durch [...] seine eigenen Religionsinteressen in Mitleidenschaft gezogenes Gelehrtentum“).

<sup>22</sup> Wenn ich recht sehe, stellt der Autor keine Verbindung zur eigentlich schon postchristlich zu nennenden Bibelkritik des 18. und 19. Jhs. her, die ja generell mit bewußten Manipulationen im Text durch Juden rechnete; so hat denn etwa bereits der Herausgeber der einzigen Edition von Reimarus' **Apologie** diesem bedeutenden Aufklärer einen „Judenhaß“ attestiert; s. **Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes** / Hermann Samuel Reimarus. Im Auftrag der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg hrsg. von Gerhard Alexander. - Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 1972. - ISBN 3-458-05584-3, Bd. 1, S. 19). - Ferner hat Hans-Joachim Kraus die Bibelkritik des jungen Hegel in den Kontext des sich im 19. Jh. entwickelnden „Antisemitismus“ gestellt: **Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments** / Hans-Joachim Kraus. - 3., erw. Aufl. - Neukirchen-Vluyn : Neukirchener Verlag, 1982. - ISBN 3-7887-0701-1, S. 190. In dieser Hinsicht schreibt Lange lediglich: „Der Antisemitismus der Textkritiker des 19. Jahrhunderts ist weitgehend unerforscht“ (S. 160).



seines eigenen Aufsatzes die ganz allgemeine Forderung zu erheben scheint, „Lagarde sollte lediglich als antisemitischer Vordenker einen ‚Unehrenplatz‘ in unserem kulturellen Gedächtnis einnehmen“ (S. 166) - wofern man denn nicht etwa wissenschaftliche Exzellenz als eine für das kulturelle Gedächtnis grundsätzlich irrelevante Kategorie ansehen will.

Im letzten Beitrag mit der Überschrift *Orientalismus und Antisemitismus. Vergleichende Betrachtungen zu Ernest Renan, Paul de Lagarde, Eduard Meyer und Friedrich Delitzsch* (S. 167 - 190) versucht Thomas L. Gertzen diese vier doch recht unterschiedlichen Gelehrten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen; sie alle haben laut Gertzen „innerhalb orientalischer Forschungen einen Beitrag zur Entwicklung des ‚akademischen Antisemitismus‘ geleistet“ (S. 168), „[sind] dem Judentum mit Ablehnung begegnet“ , „[haben] durch ihre Schriften antisemitische Konzepte und Argumentationen bereitgestellt [...] und, durch ihren Status als Wissenschaftler, diesen zusätzlichen Gewicht verliehen“ (S. 190). Während der Autor sich im Fall von Renan noch zu einer ausdrücklichen Rechtfertigung für diese Einordnung verpflichtet fühlt („eine judenkritische oder sogar judenfeindliche Haltung ist Renan nicht ohne weiteres abzusprechen“, S. 172) und von diesem auch eine Kritik an einer, wie Renan meint, typisch deutschen und unfranzösischen „politique des races“ offenkundig zustimmend als „Mahnungen Renans“ zitiert, die „bekanntermaßen ungehört“ verhallten (S. 176),<sup>23</sup> verweist er im Fall von Eduard Meyer nicht einmal auf wichtige einschlägige, sein Vorgehen augenscheinlich rechtfertigende Literatur.<sup>24</sup> Andererseits fällt

---

<sup>23</sup> Hier hätte der Verfasser klarstellen sollen, daß Renan unter „race“ „Ethnie“ verstand, er die Existenz so verstandener „races“, d. h. jene einer „keltischen“, „germanischen“ oder slavischen „race“ keineswegs leugnen wollte und es ihm bei dieser „Mahnung“ in erster Linie darum ging, ein Argument gegen die deutsche Annexion von Elsaß-Lothringen vorzubringen. Im übrigen hat an dieser Stelle auch Renan der deutschen Indogermanistik („philologie comparée“) eine verhängnisvolle Rolle zuerkannt („que vous avez transportée à tort sur le terrain de la politique“).

<sup>24</sup> Vgl. *Einleitung* / Die Herausgeber. // In: **Eduard Meyer, Victor Ehrenberg** : ein Briefwechsel 1914 - 1930 / hrsg. von Gert Audring... - Berlin [u.a.] : Akademie-Verlag ; Stuttgart : Teubner, 1990. - 162 S : Ill ; 25 cm. - ISBN 3-05-000975-6 - ISBN 3-519-07421-4, S. 9 - 33, hier S. 30 - 33 (laut Ehrenbergs eigenem Urteil „he was a nationalist, but no antisemite“, doch „Meyers negative kulturelle Wertung des antiken Judentums konnte [...] zur Festigung und Verbreitung antisemitischer Klischees beitragen“, nach „der Novemberrevolution [...] dann deutliche Hinweise auch auf einen politischen Antisemitismus“). - **Recollections of scholars I have known** / Otto Skutsch. Ed. by Anton Bierl and William M. Calder III. // In: Harvard studies in classical philology. - 94 (1992), S. 387 - 408, hier S. 395 („a rabid antisemite“, dies eine Einschätzung des aus Deutschland vertriebenen Skutsch, die die Herausgeber für einen Irrtum halten: „Skutsch may have deduced incorrectly from Meyer’s strident nationalism that he must have been antisemitic. There is no evidence for this“). - **Kulte, Mythen und Gelehrte** : Anthropologie der Antike seit 1800 / Renate Schlesier. - Frankfurt am Main : Fischer Taschenbuch, 1994. - 360 S. - (Fischer-Taschenbücher ; 11924. Fischer Wissenschaft). - ISBN 3-596-11924-3, S. 75 (*Rechtfertigung der Judenverfolgung*). - **Die Entstehung des Judentums** : zur Kontroverse zwischen E. Meyer und J. Wellhausen / Reinhard Gregor Kratz.

auch auf, daß Gertzen Julius Wellhausen nicht mit einbezogen hat, obwohl dieser in der Vergangenheit wohl häufiger als Eduard Meyer des Antisemitismus bezichtigt worden ist, etwa von Ernst Bloch („antisemitischer Epigone der Bibelkritik“, „antisemitische Gesinnung“).<sup>25</sup> Einer solchen Kritik nimmt der Autor auf S. 186 freilich schon selbst den Wind aus den Segeln, indem er konzediert: „Mit vollem Recht könnte man den Wegfall einer der behandelten Personen oder die Berücksichtigung einer anderen fordern.“

Den Band beschließen ein *Literaturverzeichnis* (S. 191 - 222), das offenbar alle in den einzelnen Beiträgen genannte Literatur in alphabetischer Reihung aufführen soll (während am Ende der einzelnen Beiträge derart strukturierte Bibliographien bedauerlicherweise grundsätzlich fehlen), ein *Personenverzeichnis* (S. 223 - 225) und ein *Verzeichnis archivalischer Quellen* (S. 227 - 228). Die Herausgeber bzw. die Autoren der einzelnen Beiträge werden leider nicht vorgestellt.

Aus dem bisher Dargelegten hat sich wohl schon ergeben, daß der Haupttitel des Bandes *Der Nachlass Paul de Lagarde* allenfalls auf die Hälfte aller seiner Beiträge paßt, und daß auch die Versprechungen des Untertitels *orientalistische Netzwerke und antisemitische Verflechtungen* jedenfalls nicht in eindeutiger Weise eingelöst werden; letzteres war freilich auch schon a priori nicht zu erwarten, denn de Lagarde war ja auf Grund seines eigenbrötlerischen und polemischen Naturells schon ganz grundsätzlich kein geborener *networker*,<sup>26</sup> immerhin war auch er offenbar zumindest marginaler

---

// In: Zeitschrift für Theologie und Kirche. - 95 (1998),2, S. 167 - 184, hier S. 180 („hat sich [...] zunehmend dem organisierten Antisemitismus genähert, wenn auch nicht ausdrücklich angeschlossen“).

<sup>25</sup> Vgl. etwa *Wellhausen and Judaism* / Lou H. Silberman. // In: Semeia. - 25 (1982), S. 75 - 82. - *Die Entstehung des Judentums* (wie Anm. 24), S. 167 - 184, hier S. 180 („bewegt sich [...] ganz im Rahmen der damals wie heute üblichen Gemeinheiten der Alltagssprache“). - *Anti-Semitism in Wellhausen* / Rabbi Zev-Hayyim (William) Feyer. - Claremont, California, 2004, [www.newtzfat.com/publish/scholarly-papers/Anti-Semitism\\_in\\_Wellhausen.pdf](http://www.newtzfat.com/publish/scholarly-papers/Anti-Semitism_in_Wellhausen.pdf) - Ferner: *Wellhausen und das Judentum* / Rudolf Smend. // In: Zeitschrift für Theologie und Kirche. - 79 (1982),3, S. 249 - 282, hier insbes. S. 280. - *Julius Wellhausen : ein Bahnbrecher in drei Disziplinen* / Rudolf Smend. - München : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 2006. - 71 S. - (Themen / Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung; 84). - ISBN 3-938593-04-0, S. 10 (Smend äußert sich jeweils apologetisch).

<sup>26</sup> Vgl. etwa in vorliegendem Band auf S. 88 in Anm. 23 die Charakterisierung de Lagardes durch Michael Knüppel als „wissenschaftlicher Einzelgänger‘ [...], der von der Angst vor dem Diebstahl seines geistigen Eigentums geradezu besessen war“, de Lagardes von Alois Brandl überlieferter eigener Ratschlag, wenn man vor ihn „eine wichtige Angelegenheit der Universität [brachte:] [...] ‚Da müssen Sie zu Wilamowitz gehen, der hat eine Partei hinter sich, ich bin nur ein Individuum‘“ : *Zwischen Inn und Themse* : Lebensbeobachtungen eines Anglisten ; Alt-Tirol / England / Berlin / Alois Brandl. - Berlin : Grote, 1936, S. 224) oder Althoffs Charakterisierung des Hingegangenen bei *Paul Anton de Lagarde und seine Kritik an der Theologie* (wie Anm. 1), S. 271 - 305, hier S. 284 - 285 Anm. 51 („fern von jedem geselligen Umgang“, „in verbitterter Einsamkeit“). - Vgl. auch

Teil des „Systems Althoff“<sup>27</sup> (was in diesem Band unerwähnt bleibt),<sup>28</sup> aber bei diesem handelte es sich weder um ein orientalistisches Netzwerk noch ein antisemitisches Flechtwerk, und Althoff folgte auch keineswegs immer dem Rate de Lagardes (sonst wäre Wilamowitz nicht nach Göttingen berufen worden).<sup>29</sup> Klar geworden ist wohl auch bereits, daß der vorliegende Band<sup>30</sup> insbesondere zum Gelehrten und Menschen Paul de Lagarde selbst erstaunlich wenig neue Informationen und Einsichten bietet.<sup>31</sup>

Martina Pesditschek

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10711>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10711>

---

**Men in their books** (wie Anm. 1), S. 17: „In published polemic he often seems brutal. [...] Lagarde had few friends.“

<sup>27</sup> Vgl. zu diesem grundlegend **Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftspolitik im Industriezeitalter** : das "System Althoff" in historischer Perspektive / hrsg. von Bernhard vom Brocke. [Die Autoren: Jürgen Backhaus ...]. - 1. Aufl. - Hildesheim : Lax, 1991. - VIII, 617 S. : Ill., graph. Darst. - (Geschichte von Bildung und Wissenschaft : Reihe B, Sammelwerke ; 5). - IFB 3-7848-3906-1.

<sup>28</sup> Alois Brandl nannte Althoff sogar einen „Lagardeverehrer“: **Zwischen Inn und Themse** (wie Anm. 26), S. 217.

<sup>29</sup> Vgl. **Men in their books** (wie Anm. 1), S. 8 - 18. Dementsprechend enthielt de Lagardes Testament „scharfe Angriffe gegen Althoff“, vgl. **Wissenschaftliche Schwerpunktbildung** : der Ausbau Göttingens zum Zentrum der Mathematik und Naturwissenschaften / Renate Tobies. // In: Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftspolitik im Industriezeitalter (wie Anm. 27) S. 87 - 108, hier S. 96. Zu Althoffs Reaktion auf das Testament vgl. **Paul Anton de Lagarde und seine Kritik an der Theologie** (wie Anm. 1), S. 271 - 305, hier S. 284 - 285 Anm. 51.

<sup>30</sup> Er ist frei zugänglich unter

<https://www.degruyter.com/view/title/540282?rskey=x9yjJ3&result=1>

<sup>31</sup> Befremdlich ist natürlich auch der Umstand, daß gerade der gegenwärtig profilierteste de Lagarde-Forscher, nämlich Ulrich Sieg, nicht mit einem eigenen Beitrag vertreten ist; überdies werden im *Literaturverzeichnis* gar nicht einmal sämtliche einschlägige Publikationen Siegs aufgeführt; so fehlen etwa die oben in Anm. 3 erwähnten Aufsätze **Ein Prophet nationaler Religion** (20019) und **Paul de Lagarde** (2018).